

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 50

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vollzählige Entwicklung des Uniformwesens der ganzen Zeit bei Freund und Feind. Aus der Einleitung ersieht man, und eine sorgfältige Durchsicht des Werkes bestätigt, wie mühevoll die Arbeit des Suchens und des Auswählens gewesen ist, wie viele Schwierigkeiten zu überwinden waren, bevor das jetzt fertig Vorliegende geschaffen war. Auch das ist rühmend zu erwähnen, dass sich das Werk ebenso fern vom Vergötterungsstandpunkte hält, als es die Bedeutung seines Helden auch nicht zu verkleinern sucht, sondern dass überall nach geschichtlicher Wahrheit in schöner Form gestrebt ist. Nach alledem können wir das Werk, das sich besonders auch als Weihnachtsgeschenk eignet, nur empfehlen.

Eidgenossenschaft.

— **Entlassungen aus der Wehrpflicht.** Aus der Wehrpflicht werden entlassen infolge erreichter Altersgrenze unter Verdankung der geleisteten Dienste: Eisenbahnabteilung: Oberstleutnant Friedrich Leu, Bern. — Infanterie: die Obersten Wilhelm Alioth, Basel; Albert Sarasin, Genf; Oberstleutnant Gustav Ador, Genf. — Kavallerie: Major von Claparède, Wien. — Artillerie: Oberst Schueppach, Steffisburg; die Oberstleutnants Scheuermann, Aarburg; Hohl, Joh. Jak., Rehetobel; Balsiger, Bern; Major Schmid, Rudolf, Bern. — Verwaltungstruppen: die Obersten von Grenus, Bern; Walker, Biel; die Oberstleutnants Chessex, Schaffhausen; Dotta, Moritz, Luzern; die Majore Auroi, Orvin; Bonzanigo, Bellinzona.

— **Entlassung.** Oberstleutnant Albert Chauvet in Bern, Instruktor 1. Klasse der Artillerie, erhält die nachgesuchte Entlassung von dieser Stelle unter Verdankung der geleisteten Dienste.

— **Abgabe von Marsch- und Quartierschuhen an die Armee.** An die Bundesversammlung wird eine Botschaft erlassen betreffend die Abgabe von Marsch- und Quartierschuhen an die Rekruten und eingeteilten Wehrpflichtigen des Auszugs und der Landwehr. Nach dieser Botschaft ist von 1901 ab jeder Rekrut berechtigt, ein Paar Ordonnanz-Marschschuhe zum Preise von Fr. 10 und ein Paar Ordonnanz-Quartierschuhe zum Preise von Fr. 5 vom Bunde zu beziehen. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Auszugs und der Landwehr, welche nicht bereits nach Bundesbeschluss von 1893 und 1894 Ordonnanzschuhe zu reduzierten Preisen bezogen haben, sind beim nächsten Dienst Eintritt berechtigt, ein Paar Ordonnanzmarschschuhe zu Fr. 10 zu beziehen. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Auszugs und der Landwehr sind berechtigt, beim nächsten Dienst Eintritt ein Paar Ordonnanzquartierschuhe zu Fr. 5 zu beziehen. Von 1901 ab werden vom Bunde an die eingeteilten Wehrpflichtigen des Auszugs und der Landwehr ferner je ein Paar Ordonnanzmarschschuhe nach 84 Diensttagen vom Bezuge des ersten und nach 36 Diensttagen vom Bezuge des zweiten Paares an zu den genannten Preisen verabfolgt.

— **Das Krieger- und Friedensmuseum in Luzern** ist aus dem Stadium der Vorberatungen herausgetreten und so weit gefördert, dass heute der Prospekt für die Aktien-Emission aufliegt. Von den Fr. 180,000 Aktien hat Staatsrat von Bloch, der dem Museum zudem eine in ihrer Art einzig dastehende Sammlung von Gegenständen,

Waffen, Modellen, Bildern etc., darstellend die geschichtliche Entwicklung des Krieges und dessen zerstörende, die Existenz und die Wohlfahrt der Völker untergrabende Wirkung, schenkungsweise überlässt und es durch diese Dotation ins Leben rief, Fr. 80,000 fest übernommen, so dass noch Fr. 100,000 oder 200 Aktien à Fr. 500 zur öffentlichen Subskription kommen.

Ausland.

Deutschland. Oberst Graf Yorck von Wartenburg †. Am 27. November ist zu Hwai-lai einer der befähigtesten Offiziere der deutschen Armee, der Kgl. Oberst im Generalstabe des Armeekorps in Ostasien Maximilian Graf Yorck von Wartenburg infolge einer durch Einatmung von Ofenrauch zugezogenen Vergiftung gestorben.

Max Graf Yorck von Wartenburg ist am 12. Juni 1850 als vierter Sohn des Majoratsherrn Mitglied des Herrenhauses und Landesältesten Ludwig Graf Yorck v. Wartenburg († zu Klein-Öls am 12. Juni 1865) und dessen zweiter Gemahlin, Johanna (Nina) geb. von Olfers, zu Klein-Öls geboren. Seine in Berlin lebende Mutter ist die älteste Tochter des 1872 zu Berlin verstorbenen Wirkl. Geheimen Rats und General-Direktors der Kgl. Museen zu Berlin Ignaz von Olfers. Sein Grossvater ist der berühmte General-Feldmarschall Graf Yorck von Wartenburg.

Er selbst trat am 19. Juli 1870 als Avantagieur in das 1. Brandenburgische Ulanen-Regiment (Kaiser von Russland) Nr. 3, nahm an dem Feldzuge gegen Frankreich Teil, avancierte während des Krieges am 28. Aug. zum Portepeeführer und genau vier Monate später zum Sekondeleutnant und erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Klasse. Von 1873—1875 zum Militär-Reitinstitut kommandiert und am 13. Oktober 1877 als ältester Sekondeleutnant in das westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5 versetzt, besuchte er von 1878—1881 die Kriegsakademie, avancierte am 16. September 1879 zum Premierleutnant und wurde am 18. April 1882 zur Dienstleistung beim Grossen Generalstabe und am 23. Februar 1884, unter gleichzeitiger Versetzung als aggregiert zum Generalstabe der Armee, zur Deutschen Botschaft in Wien kommandiert. Nachdem er sodann am 12. Juli 1884 zum Hauptmann befördert und am 19. Februar des folgenden Jahres zur Botschaft in St. Petersburg übergetreten, wurde er am 3. Mai 1888, unter Belassung in seinem Kommando und unter Überweisung zum Grossen Generalstabe, in den Generalstab der Armee eingereiht.

Am 4. März des folgenden Jahres vermählte er sich in Salm in Esthland mit Josephine von Bronikowska, einer Russin; am 22. Mai 1889 wurde er, unter Belassung in seinem Kommando und unter Verleihung des Charakters als Major, dem Generalstabe der Armee aggregiert; am 19. November 1889 erhielt er ein Patent seiner Charge; am 9. Febr. 1893 wurde er von seinem Kommando bei der Botschaft in St. Petersburg — wo er sich die Sympathie aller Militär- und Hofkreise erworben — entbunden und kam am 18. April 1893 als etatsmässiger Stabsoffizier zum Leib-Kürassier-Regiment Grosser Kurfürst (Schles.) Nr. 1. Demnächst am 13. Mai 1895 mit der Führung, am 14. Juli 1895 mit dem Kommando des Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiments Nr. 15 betraut, stieg er am 27. Januar 1896 zum Oberstleutnant auf, trat am 12. September desselben Jahres, unter Überweisung zum Grossen Generalstabe, als Abteilungschef und gleichzeitig Lehrer an der Kriegsakademie in den Generalstab der Armee zurück und erhielt am

24. Mai 1898 das Patent als Oberst. Am 12. Aug. 1900 wurde er zur besonderen Freude des Grafen von Waldersee in den Generalstab des Armeekorps in Ostasien versetzt.

Graf Yorck hat sich als Schriftsteller einen bedeutenden Namen gemacht; er veröffentlichte „Napoleon als Feldherr“, „Kurze Übersicht der Feldzüge Alexanders des Grossen“, „Das Vordringen der russischen Macht in Asien“, „Bismarcks äussere Erscheinung in Wort und Bild“, „Weltgeschichte in Umrissen“, letzteres Werk anonym; erst bei Gelegenheit einer neuen Auflage wollte er sich als Verfasser dieser hervorragenden Arbeit bezeichnen.

Voll Sehnsucht nach Thaten war er vor wenigen Monaten nach Ostasien gegangen und hatte einen kühnen Zug in das unbekannt Land hinein gegen zahllose Feinde unternommen; schon war er nach glücklichem Ausgang auf der Rückkehr begriffen, als ein schleichendes, heimtückisches Gift seinem vielversprechenden Leben ein Ende machte.

Graf Yorck war ein leuchtendes Vorbild echter Ritterlichkeit, Pflichttreue und Tapferkeit, sowie ein durch reiches Wissen ausgezeichneter Offizier. Er beherrschte vollständig die russische Sprache und war einer der gewiegtesten Kenner der russischen Armee, sowie des osteuropäischen und asiatischen Kriegsschauplatzes, ein Gebiet, in das er seine Zuhörer in der Kriegsakademie in musterhafter Weise einzuführen verstand. Durch sein glattrasiertes, bartloses Gesicht, das in ihm, wenn er in Civil war, eher einen Geistlichen als einen Nachfolger Moltkes vermuten liess, fiel seine äussere Erscheinung besonders auf. (Militär-Zeitung.)

Deutschland. Bezeichnung von Fuss-Artillerie-Formationen und Feldhaubitzen.

1. Die 15 cm Haubitze erhält den Namen: „schwere Haubitze“.

2. Die mit diesem Geschütz aufgestellten Truppenteile der Fuss-Artillerie führen die Bezeichnung: „Fuss-Artillerie-Regiment Nr. . . (schwere Feldhaubitzen)“ oder „Fuss-Artillerie-Regiment Nr. Bataillon (schwere Feldhaubitzen)“.

3. Die jetzige „Feldhaubitze“ der Feld-Artillerie erhält die Bezeichnung: „leichte Feldhaubitze“.

(Armee Verordnungsblatt Nr. 29.)

— **Südafrikanische Republik.** General Louis Botha. Unter den Führern der Boeren nimmt der Oberkommandierende, General Louis Botha, eine hervorragende Stellung ein, obwohl die andern erfahrenen Kämpfer aus dem Kriege von 1881 sind. Nachdem er auf die Empfehlung des verstorbenen Piet Joubert von den Truppen zum Oberkommandierenden gewählt war, trat er seine verantwortliche Stellung mit dem festen Entschluss an, sie nach besten Kräften auszufüllen und vor keiner Gefahr zurückzuschrecken, der der geringste seiner Untergebenen ausgesetzt war. Er steht gegenwärtig im Alter von 36 Jahren; er wurde 1864 in Greyton, einem kleinen Städtchen in Natal, geboren. Daher kennt er auch die Berge und Thäler am Tugela so genau, und diese Ortskenntnisse erleichterten ihm die wirksame Verteidigung gegen General Buller. Neben de Wet und Delarey geniesst der junge Kommandierende die grösste Achtung auch bei den englischen Führern, die sich monatelang vergeblich abgemüht haben, die Reste der Boerenstreitkräfte abzufangen. Louis Botha war es, der in den Gefechten bei Colenso und am Spionkop das Kommando führte. In seiner strotzenden Kraft sieht er gerade aus wie das, was er sein will: ein echter Transvaal-Boer. Aber er hat einen klaren Blick, ein scharfes und treffendes Urteil, grosse Geistesgegenwart und besitzt ausserdem einen Mut, der keine Furcht kennt

und keine Gefahr scheut. Sein Lehrer und bester Freund war Lukas Meyer, mit dem er in den achtziger Jahren die Guerillakämpfe gegen die Eingeborenen an der Grenze des Zululandes durchmachte. Er besass eine hübsche Farm bei Vryheid, die jetzt wahrscheinlich wie alle Farmen in dortiger Gegend in Asche liegt. Vor einem Jahre verliess er sie gleich Cincinnatus, um sich den Gefahren und Strapazen eines Feldzuges zu unterziehen, der ihm einen der Geschichte angehörenden Namen gegeben hat. Schon nach Colenso entdeckten die Boeren in ihm den Feldherrn, und seitdem sind die Mannschaften, die unter seinem direkten Befehl standen, von einer rührenden Anhänglichkeit. Seine Leibgarde besteht aus einem Dutzend Afrikaner, von denen übrigens ein Teil aus den Kolonien stammt. Die Leute gehen für ihn durch Wasser und Feuer und harren noch bei ihm in den nördlichen Distrikten aus. Ausserdem ist Botha einer der wenigen Führer, dem man niemals etwas hat nachsagen können. Obwohl ihm die Aussichtslosigkeit des Kampfes klar sein muss, wird er doch im Norden, wie De Wet im Süden, den Guerillakrieg so lange fortsetzen, bis er erreicht hat, was er bereits im Juni dem Lord Roberts als sein Ziel bezeichnete: eine Übergabe unter ehrenvollen Bedingungen.

In seinem Privatleben gehört General Botha zu den fortschrittlich gesinnten Farmern. Auch als Vertreter des Bezirks im Volksraad der Republik schloss er sich der fortschrittlichen Fraktion an. Die Gruppe von Fremden, die man in Pretoria die Dynamit-Clique nennt, deren Thätigkeit für das Land und die Bewohner so verhängnisvoll war, und die wie Herr Vorstmann sich selbst jetzt nicht scheuen, in der neu berufenen Kommission Abwesende zu verdächtigen, hat in Botha einen unversöhnlichen und rücksichtslosen Gegner. Wer in der Versammlung des Raad seine leidenschaftlichen Reden gegen das Monopol gehört hat, wird sie gewiss nicht vergessen. Wenn man jetzt hört, dass Botha von Herrn Vorstmann Aktien angenommen haben soll, so wirkt das geradezu komisch, dass Blatt wird sich wohl wenden, sobald er in die Lage kommt, seine Meinung über die Dynamit-Gruppe und ihre verschiedenen, bisher nicht bekannten Operationsmethoden auszusprechen.

(Afr. Rev.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

99. von Tettau, Hauptmann, Die russische Armee in Einzelschriften. Heft 4^a Vergleich der deutschen Felddienst-Ordnung vom Jahre 1900 mit dem französischen Réglement sur le service des Armées en campagne und der russischen Nasstawlénije dlja palewoi sslúshby (Vorschrift für den Felddienst.) Mit 4 Skizzen. 8° geh. 168 S. Berlin 1900, Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 4. —
100. Kritische Beiträge zur Geschichte des Krieges im Jahre 1866. 8° geh. 352 S. Zürich 1901, Cäsar Schmidt. Preis Fr. 5. 35.
101. Die Schweiz im 19. Jahrhundert. Lfg. 30 — 36 (Schluss.) 8° geh. Bern 1900, Schmid & Francke. Preis à Lfg. Fr. 2. —
102. von Müller, Alfred, Oberlieutenant, Die Wirren in China und die Kämpfe der verbündeten Truppen. I. Teil: Vorgeschichte. Deutschlands Interessen in Ostasien. Boxerbewegung. Streitkräfte. Die ersten Kämpfe. Rüstungen der Verbündeten. 8° geh. Berlin 1900, Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 2. 70.